RECYAKTUELL

07-08/2020

Fast Fashion Trend und Konsumkarussell entwickeln sich zur Gefahr für hochwertiges Textilrecyclingsystem

Die neue bvse-Alttextilstudie zeigt eine signifikante Zunahme der tatsächlichen Sammelmenge von Alttextilien in den letzten Jahren. Von rund 1 Million Tonnen im Jahr 2013 um 300.000 Tonnen auf rund 1,3 Millionen Tonnen Alttextilien im Jahr 2018. Und die Rückmeldungen der Textilrecycler lassen nur den Schluss zu, dass diese Entwicklung auch weiterhin anhält. Das Konsumkarussell dreht sich weiter - mit ernsten Konsequenzen für Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft. Auch die Inlandsverfügbarkeit von Textilien hat sich von rund 1,3 Millionen Tonnen auf deutlich über 1,5 Millionen Tonnen deutlich erhöht.

bvse-Vizepräsident Martin Wittmann stellt die Alttextilstudie im Rahmen eines Video-Pressegesprächs vor

Um 8 % stieg im gleichen Zeitraum auch die Wiederverwendungsquote auf insgesamt über 800.000 Tonnen Alttextilien an. Diese Steigerungsrate war den Alttextilsammlern angesichts minderwertiger Fast Fashion Qualität jedoch nur mit tiefem Spezialisierungsgrad und höchstem Kostendruck möglich, der sich aber nicht in einer auskömmlichen Erlössituation widerspiegelte. Weitere Negativtrends offenbaren sich in den angestiegenen Mengenanteilen zur Verbrennung.

Die Verbrennungsquote hat sich von 8 % im Jahr 2013 auf 12 % in 2018 erhöht. Die hierin befindlichen Abfälle zur Beseitigung aus der Sortierung haben sich gar verdoppelt - mit entsprechenden Auswirkungen für die CO_2-Bilanz der Umwelt. Insgesamt summierten sich die Abfälle zur Beseitigung in 2018 auf rund 53.000 Tonnen gegenüber 20.000 Tonnen in 2015.

In der Neuauflage der bvse-Alttextilstudie „Bedarf, Konsum und Wiederverwendung von Bekleidung und Textilien" stellt der bvse-Arbeitskreis Hochwertiges Textilrecycling fest, dass sich das Konsumverhalten für Textilien in den letzten Jahren grundlegend geändert hat. Nach den Zahlen der neuen bvse-Alttextilstudie sind sowohl die Sammelmengen für Alttextilien als auch die Wiederverwendungsquote in den letzten Jahren weiter gestiegen. Jedoch geht die zunehmende Quantität mit minderer Qualität und entsprechend negativen Auswirkungen für die Branche einher.

In den neuen Berechnungen der bvse-Studie hat die absolute Menge der tatsächlich verfügbaren Sammelware in Deutschland zwischen 2013 und 2018 um rund 300.000 Tonnen auf knapp 1,3 Millionen Tonnen zugenommen. Gleichzeitig konnte ein weiterer Anstieg des Sammelaufkommens pro Einwohner und Jahr von rund 14 kg im Jahr 2015 auf zuletzt über 15 kg im Jahr 2018 festgestellt werden.

Jedoch hat sich der wünschenswerte Effekt, dass mit dem Anstieg an verfügbarer Sammelmenge sich eine bessere Marktsituation für das Textilrecycling ergibt, nicht eingestellt. Die Zunahme der Quantität geht mit der Qualität nicht einher. Importware aus Billiglohnländern dominiert den Fashionmarkt. Hersteller und Retailer liefern sich einen Preiskampf um die Gunst der Verbraucher, meist im unteren Preissegment. Dies geht zulasten von Textilqualitäten und zugunsten eines vermehrten Einsatzes billiger Chemiefasern.

Die Textilrecyclingbranche verzeichnet zudem einen Anstieg der Schad- und Störstoffanteile auf durchschnittlich rund 11 % der Gesamtmenge, schon vor der eigentlichen Sortierung. Ferner hat die Branche mit gestiegenen Kosten für einen gegenüber 2015 verdoppelten Beseitigungsanteil nicht mehr recycelbarer Textilien zu kämpfen.

Fortsetzung auf Seite 2

__Inhalt

bvse fordert in 3-Punkte-Plan vergleichbare Wettbewerbsbedingungen für Recyclate | Digitale Geschäftsanbahnung Abfall– und Recyclingwirtschaft in Brasilien	3
Virtuelle Geschäftsanbahnung - Unternehmerreise nach Kuba im BMWI-Markterschließungsprogramm	4
rona:mobile 4.0: Konsequent auf reale Entsorgungsprozesse ausgerichtet	5
ALPLA kauft Werk in Spanien	6
Couplink hat doppelten Anlass zu feiern	7
Baustoffrecycling fängt bei der Planung an	8
PreZero übernimmt Aussieker und Stahlhut	9
Otto Dörner und KVE Kilb Vetter Entsorgung verstärken die LOGEX | Impressum	10
ROHPROG eröffnet zusätzlichen Standort im Münchner Süden | Über 83 Prozent - Erneut sehr hohe Verwertungsquote von grafischen Papieren	11
BHS-Sonthofen bringt neue Version des Biogrinders auf den Markt	12
FEHR - KNETTENBRECH vollzieht Übernahme | Brit. Recyclingverband fordert Regierungsunterstützung für Investitionen in Altpapierfabriken	13
...	...

Fortsetzung von Seite 1

Fast Fashion Trend und Konsumkarussell entwickeln sich zur Gefahr für hochwertiges Textilrecyclingsystem

Darüber hinaus bewirken Internetplattformen und die für Konsumenten lukrativen C2C-Warenzirkulationen das Mengen und Erlöse aus oberen Qualitäten, die die Quersubvention der Branche für die bis dato kostenfreie Entsorgung maßgeblich tragen, für die Textilrecycler verloren gehen. Gestiegene Kosten und ein dramatischer Einbruch der Preise seit 2018 haben die Marktsituation für Textilrecycler trotz gestiegener Wiederverwendungsquote, die diese nur durch hohen Spezialisierungsgrad und enormen händischen Sortieraufwand erreichen konnten, insgesamt weiter verschlechtert.

Textilrecycling muss und wird sich in den nächsten Jahren verändern. Unklarheit herrscht hinsichtlich der Art und Weise des Wandels und der Verantwortlichkeiten. Aus Sicht der Textilrecycler ist eine Fortführung des bis heute praktizierten Systems nicht zukunftsfähig.

Die in der Studie vorgelegten Zahlen können dabei als ein Appell an alle Beteiligten verstanden werden, sich mehr denn je und vor allem gemeinsam zu bemühen, zukunftsträchtige als auch faire Konzepte zu erarbeiten, um ein Fortbestehen des hochwertigen Textilrecyclings vor dem Hintergrund des Kreislaufwirtschaftsgesetzes zu gewährleisten.

Ungeachtet der Ergebnisse der Studie und schon vor einer nicht vorhersehbaren weltweiten Pandemie deutete sich ein Stresstest für die bisher kostenfreie Alttextilsammlung an. Selbstfinanziertes Textilrecycling wird durch die in der Studie dargestellten Rahmenbedingungen zunehmend in Frage gestellt. Wird hier nicht umgesteuert, könnte dies faktisch auf eine Mitfinanzierung von Herstellern, Inverkehrbringern und Kommunen hinauslaufen.

Die Alttextilstudie, das Statement von bvse-Vizepräsident Martin Wittmann und Infografiken finden Sie unter folgendem Link zum Download:

https://www.bvse.de/gut-informiert-textil-recycling/studie-2020.html

Zurück zum Inhalt

_Neue Mitglieder

Franz Handschuher Transportbeton GmbH
Lanzenhaarer Straße 49
82041 Oberhaching
Telefon +49 89 6134003
info@kieswerk-handschuher.de
Sekundärrohstoffsparten: Mineralik

Ecocalor GmbH
Kleinbouslar 35
41812 Erkelenz
Telefon +49 2435 948535
bf@ecocalor-gmbh.de
Sekundärrohstoffsparten: Altholz, Altkunststoff (Händler/Makler), Haushaltsabfälle/ähnl. gewerbl. Abfälle, Ersatzbrennstoffe, Gummi und Reifen

Emberger GmbH
Haidling 2
85567 Grafing
Telefon +49 8092 9703
info@emberger-bau.de
Sekundärrohstoffsparten: Altholz, Mineralik (Baustoffaufbereitung, Verfüllung)

Josef Meier GmbH & Co. KG
Passauer Straße 24
94094 Rotthalmünster
Telefon +49 8533 207-0
info@meier-bau.com
Sekundärrohstoffsparten: Mineralik (Baustoffaufbereitung)

IFE Aufbereitungstechnik GmbH
Alfredstraße 28
45130 Essen
Telefon +49 201 8388686-0
office@ife-bulk.com
Hersteller/Anbieter von Förder-, Sieb- und Magnettechnik

Zurück zum Inhalt

bvse fordert in 3-Punkte-Plan vergleichbare Wettbewerbsbedingungen für Recyclate

Mit einem 3-Punkte-Plan hat sich der bvse-Fachverband Kunststoffrecycling an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und die Mitglieder des Bundestagsausschusses gewandt, um dem umweltschadenden Verdrängungswettbewerb von Kunststoffneuware gegenüber CO_2-einsparenden Recyclaten zu stoppen und faire Rahmenbedingungen für Recyclingprodukte zu schaffen.

„Kunststoffneuware für Verpackungen hat sich in den letzten fünf Jahren um 30 % verbilligt. Dieser Trend hat sich seit Ausbruch der Corona-Krise noch einmal verstärkt. In der Folge bleiben Recyclate, die in kostenintensiven Kunststoffrecyclingverfahren hergestellt werden und große Mengen CO_2 einsparen, im Konkurrenzkampf um den Markt gegenüber der billigen Rohstoffneuware zunehmend chancenlos", erklärte der Vorsitzende des Fachverbandes Kunststoffrecycling, Dr. Dirk Textor.

„Recyclateinsatz bedeutet Klimaschutz. Wenn das Kunststoffrecycling in Zukunft noch eine Chance haben soll, müssen endlich Bedingungen geschaffen werden, die einen vergleichbaren Wettbewerbsrahmen zu Kunststoffneuware schaffen. Der klimaschädliche CO_2-Rucksack, der bei der Produktion von Kunststoffneuware entsteht, bleibt bei der Preisbildung bislang völlig außen vor. Dies muss sich dringend ändern", ergänzte bvse-Vizepräsident Herbert Snell.

Die Vorschläge zur Schaffung eines Level-Playing-Fields, das Recyclaten und damit dem Kunststoffrecycling als wichtigem Part im Um- und Ausbau einer Kreislaufwirtschaft in Deutschland und Europa eine Chance gibt, hat der bvse in einem 3-Punkte-Plan zusammengefasst:

Der erste Vorschlag darin sieht ein Zwei-Stufen-Modell für eine verlässliche und transparente Verminderung der in der kunststoffverarbeitenden Industrie eingesetzten Kunststoffneuware und in der Konsequenz eine stufenweise Erhöhung der Einsatzquote von Recyclaten vor.

Bis zum Jahresanfang 2021 soll in Stufe 1 eine verbindliche Reduktion der CO_2-Emissionen der eingesetzten Rohstoffe im Mittel um mindestens 25 % festgeschrieben werden, wobei der Bezugspunkt die Produktion mit Neuware darstellt. In Stufe 2 soll diese Quote dann auf 40 % ab dem Jahr 2030 erhöht werden.

Zur Dokumentation des Reduktionsziels sollen Kunststoffverarbeiter in Zukunft verpflichtet werden, einen jährlichen Nachweis zu erbringen. Für die Zielverfehlung sieht der Plan eine Malus-Regelung in Höhe eines 20 %igen Preisaufschlags auf den Produktnettopreis der Neuware vor, der dann als Beitrag für klimaschutzfördernde Investitionen eingesetzt werden soll.

Der zweite Vorschlag des bvse-Plans zielt auf eine Vereinheitlichung der Qualitätssicherung. Zur Erfüllung der Recyclingquoten bei dem Recycling von Kunststoffen aus den Sammlungen der dualen Systeme müssen sogenannte Letztempfängeranlagen eingesetzt werden. Deren Eignung wird zweijährlich überprüft und in einem Zertifikat dokumentiert.

Eine Überprüfung der Zertifikate und Auditberichte durch die Zentrale Stelle Verpackungsregister (ZSVR) als neutrale Stelle soll dafür sorgen, dass gleichbleibende Qualitätsstandards eingehalten und Wettbewerbsverzerrungen vermieden werden. Beispielgebend ist die Vorgehensweise bei der EuCertPlast-Zertifizierung.

Die Forderungen des dritten Bausteins richten sich an die Öffentliche Beschaffung auf Bund- und Länderebene. Hier spricht sich der bvse für eine Nachschärfung der Vorgaben für einen vorrangigen Recyclateinsatz aus.

Aufgrund fehlender Einspruchsmöglichkeiten oder Sanktionen hatten diese bislang ihre Wirkung verfehlt. Von den Behörden zu erbringen sei eine jährliche Berichtspflicht, die nicht nur Auskunft über den direkten Einsatz von Recyclingerzeugnissen oder in vergebenen Aufträgen gibt, sondern darüber hinaus auch den Nichteinsatz rechtfertigt.

Den 3-Punkte-Plan des bvse als Zukunftsperspektive für das Kunststoffrecycling finden Sie **>>> hier zum Download**.

Zurück zum Inhalt

23.-27. 11.2020 | Digitale Geschäftsanbahnung Abfall- und Recyclingwirtschaft in Brasilien - bis zum 21. August anmelden

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) organisiert die Deutsch-Brasilianische Auslandshandelskammer Rio de Janeiro in Zusammenarbeit mit SBS systems for business solutions eine digitale Geschäftsanbahnung zum Thema Abfall- und Recyclingwirtschaft in Brasilien.

Die aktuelle Situation und die Auswirkungen der globalen Corona-Krise lassen eine physische Durchführung vor Ort nicht zu. Es handelt sich dabei um eine projektbezogene Fördermaßnahme. Sie

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

23.-27. 11.2020 | Digitale Geschäftsanbahnung Abfall- und Recyclingwirtschaft in Brasilien

ist Bestandteil der Exportinitiative Umwelttechnologien und wird im Rahmen des BMWi-Markterschließungsprogramms für KMU durchgeführt. Zielgruppe sind vorwiegend kleine und mittelständische deutsche Unternehmen (KMU).

Die digitale Veranstaltung bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, den Absatzmarkt der brasilianischen Abfall- und Recyclingwirtschaft besser kennenzulernen, einen Einblick in konkrete Geschäftsmöglichkeiten zu gewinnen und erste Kontakte zu Geschäfts- und Kooperationspartnern im Zielmarkt zu knüpfen.

Dazu wird das ausführliche virtuelle Programm einen Vorbereitungsworkshop, ein Länderbriefing, eine Präsentationsveranstaltung mit anschließendem Match-Making sowie individuell organisierte Geschäftstermine bzw. firmenbezogene Gruppengespräche beinhalten und kann somit nicht nur einen Überblick über die Gegebenheiten der brasilianischen Abfall- und Recyclingwirtschaft vermitteln, sondern auch einen Grundstein für zukünftige Geschäftsbeziehungen legen.

Das Projekt ist Bestandteil des BMWi-Markterschließungsprogramms für KMU und unterliegt den De-Minimis-Regelungen. Der Eigenanteil der Unternehmen für die Teilnahme an dem rein virtuellen Projekt ist aktuell um die Hälfte reduziert. Er beträgt derzeit in Abhängigkeit von der Größe des Unternehmens:

- 250 EUR (netto) für Teilnehmer mit weniger als 2 Mio. EUR Jahresumsatz und weniger als 10 Mitarbeitern;
- 375 EUR (netto) für Teilnehmer mit weniger als 50 Mio. EUR Jahresumsatz und weniger als 500 Mitarbeitern;
- 500 EUR (netto) für Teilnehmer ab 50 Mio. EUR Jahresumsatz oder ab 500 Mitarbeitern.

Als interessiertes Unternehmen können Sie sich bis zum **21. August 2020** bei dem Projektpartner SBS systems for business solutions anmelden.

Das Anmeldeformular sowie die miteinzureichende Teilnehmererklärung finden Sie **>>> online** bzw. nachfolgend zum Download:
Anmeldeformular
Factsheet

Zurück zum Inhalt

23.-27.11.2020 | Virtuelle Geschäftsanbahnung - Unternehmerreise nach Kuba im BMWI-Markterschließungsprogramm

Bis zum 31. August anmelden!

Bis zum 31. August können sich insbesondere kleine und mittlere deutsche Unternehmen zu einer virtuellen Unternehmerreise nach Kuba zum Thema Abfallmanagement anmelden, die im Rahmen des Markterschließungsprogramms des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) vom 23.-27.11.2020 stattfindet.

Mit dem Markterschließungsprogramm (MEP) fördert das BMWi insbesondere kleine und mittlere deutsche Unternehmen bei ihrem Einstieg in internationale Märkte.

Die digitale Geschäftsanbahnung des MEP entspricht einer virtuellen Unternehmerreise nach Kuba zum Thema Abfallmanagement. Sie bietet Unternehmer*innen die Chance, eine nachhaltige Abfallwirtschaft auf Kuba mit ihren Produkten und Dienstleistungen mitzugestalten.

Diese können Sie auf einer Präsentationsveranstaltung dem kubanischen Fachpublikum vorstellen. Im Anschluss daran nehmen sie individuell vereinbarte B2B-Gespräche mit potenziellen Geschäftskontakten wahr.

Den Flyer finden Sie
>>> hier zum Download

Weitere Informationen finden Sie auf der Veranstaltungsseite:
www.energiewaechter.de

Anmeldefrist: 31. August 2020

Melden Sie sich gerne für weitere Informationen bei Herrn Thorsten Gusek
Tel.: +49 30 797 44 41–11
tg@energiewaechter.de

Zurück zum Inhalt

rona:mobile 4.0: Konsequent auf reale Entsorgungsprozesse ausgerichtet

Mit der Premiere von rona:mobile 4.0 stellt der Marktführer für IT-Lösungen in der Entsorgungswirtschaft jetzt zahlreiche Verbesserungen seiner Flotten- und Tourenmanagementanwendung vor.

Die Schwerpunkte liegen dabei auf Usability-Optimierungen und Anpassungsmöglichkeiten an den individuellen Entsorgungs-Workflow. So weist die neue Version ein komplett überarbeitetes Design zur intuitiven Bedienung sowie optimierte Oberflächen auf, um die Handhabung der Touch-Geräte im Fahrzeug oder der Tablets auf dem Hof noch weiter zu erleichtern. Ebenso lassen sich die Workflows jetzt noch passgenauer auf spezifische Entsorgungsabläufe abstimmen.

Dank einer eigens entwickelten, situativ arbeitenden Optionsmatrix stehen dem Fahrpersonal dabei am jeweiligen Ort nun genau die Tools ablaufgerecht zur Verfügung, die erforderlich sind, um die entsprechenden Aufgaben zu erledigen.

„Wir haben die ganze Bedienung von rona:mobile von Grund auf den realen Entsorgungsprozessen angepasst. Die Erfahrungen unserer Pilotkunden für die neue Generation zeigen, dass Fahrer mit rona:mobile 4.0 ein optimal funktionierendes Werkzeug haben, das sie ohne jedwede Belastung wie selbstverständlich benutzen. Und das erspart Ärger auf stressigen Touren sowie Zeit und Kosten", so Rainer Marte, Geschäftsführer der rona:systems GmbH. Die bei Pilotanwendern im Testeinsatz befindliche neue Version wird voraussichtlich im vierten Quartal als kompatibles Update zur Verfügung stehen.

Zahlreiche Entsorgungsunternehmen aus dem über 600 Firmen umfassenden Kundenstamm von rona:systems vertrauen täglich auf die mobile Lösung für Fahrer und den Außendienst. Die neue Version rona:mobile 4.0 wartet nun mit einer ganzen Reihe an Erleichterungen vor allem für das Fahrpersonal auf. So sind die gut sichtbaren, intuitiv und leicht zu bedienenden Oberflächen ganz an die praktischen Anforderungen des realen hektischen Arbeitsalltags angepasst worden.

Transparenter Überblick, übersichtliche Tourenplanung, automatischer Lieferschein und vielfältige Auswertungsmöglichkeiten – rona:mobile 4.0 bietet ein breites Anwendungs-Portfolio

Dank einer intelligenten Optionsmatrix ist es jetzt zudem möglich, die entsprechenden Anwendungen situationsbezogen in konfigurierbare Workflows einzubinden. Die Fahrerinnen und Fahrer erhalten auf diese Weise die zur jeweiligen Etappe bzw. Aufgabe exakt passenden Funktionen angezeigt. Dadurch entfällt im stressigen Arbeitsalltag das Suchen nach der richtigen Anwendung auf Tablet oder Smartphone, sodass zum Beispiel Lieferscheine einfacher und schneller als bisher abgearbeitet werden.

Dank dieser intelligent konfigurierbaren Abläufe ist es möglich, dass beim Ausliefern der Lieferschein erst am Abladeort vom Kunden unterschrieben werden kann. Ebenso werden bei Streckengeschäften mit abweichenden Abladeorten die entsprechenden Adressen am richtigen Ort eingeblendet. Weitere Vorteile ergeben sich für Unternehmen durch die je nach Tätigkeit unterschiedlich parametrierbare Behälterverwaltung.

„Mit rona:mobile 4.0 gestaltet sich die Arbeit im Fahrzeug oder auf dem Tablet derart einfach und zeitsparend, dass die Fahrer sich auf ihre eigentlichen Kerntätigkeiten konzentrieren können. Vorgänge wie Unterschriften oder Dokumentationen lassen sich damit quasi nebenbei erledigen. Das erhöht die Akzeptanz enorm. Außerdem tragen die im Hintergrund laufenden digitalen Prozesse zu einer Harmonisierung und Beschleunigung der Arbeitsvorgänge bei. Natürlich lässt sich vieles dabei übersteuern, denn keine Branche muss so flexibel sein wie die Abfallwirtschaft", so Rainer Marte.

Workflow statt Work-overload

Zusätzlich zur verbesserten Bedienung bietet rona:mobile 4.0 zahlreiche weitere arbeitserleichternde Funktionen. Statt Touren wie Einzelaufträge zu bearbeiten, können sie nun auch gesondert behandelt werden. Hierdurch kann das Fahrpersonal jetzt auch Fahrten mit vielen Anfallstellen ohne großen Zeitaufwand am Tablet abarbeiten. Ebenso ist es jetzt möglich, weitere Anhänge, z. B. Begleitscheine, mitzuführen. Zusätzliche Erleichterungen verschafft die GPS-gestützte Erinnerungsfunktion: Fährt der Fahrer etwa nach Auftragserledigung vom Kunden weg, ohne einen neuen Auftrag zu aktivieren, wird er umgehend automatisch daran erinnert. Zudem erlaubt eine vollwertige Chatfunktion die Kommunikation mit der Disposition.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

rona:mobile 4.0: Konsequent auf reale Entsorgungsprozesse ausgerichtet

rona:mobile – Komplett digitales Flottenmanagement

Mit der Flottenmanagement-Lösung rona:mobile sind Unternehmen der Abfall- und Recyclingwirtschaft stets über das aktuelle Geschehen unterwegs oder vor Ort informiert. Da die Telematik-Daten der gesamten Flotte jederzeit verfügbar sind, lässt sich die Flottenplanung und -steuerung optimal durchführen. Das entlastet nicht nur die Disposition, Fakturierung und Verwaltung, sondern bringt auch Vorteile für die Kalkulation, Kontrolle und Auftragsauswertung.

Auch Reklamationsfälle lassen sich einfach, schnell und beweissicher bearbeiten, denn alle Prozesse, Kennzahlen und Fotos sind lückenlos dokumentiert. Neben den planungs- und verwaltungsrelevanten Vorteilen für die Disposition und das Management profitiert auch das Fahrpersonal von rona:mobile – vor allem durch folgende bewährte Funktionen:

- Abfahrtskontrolle zu Beginn jedes Tages bzw. bei Fahrzeugübernahme
- Rückmeldung von Problemen, Leerfahrten und Wartezeiten an die Disposition
- Einfügen von Gewichten, Mengen, Regiezeiten etc. - Fotodokumentation zur Absicherung
- Wiegescheinfoto bei Streckengeschäften für eine Rückmeldung bereits auf der Fahrt
- UVV-Prüfung von Behältern direkt vor Ort beim Kunden
- Zeiterfassung für Arbeitszeiten und Pausen
- Digitale Unterschrift von Lieferscheinen
- Direkter E-Mailversand von Lieferscheinen

Weitere Anwendungen sorgen dafür, dass sich auch spezifische Arbeitsbereiche digital und somit effizienter wie zeitsparender gestalten lassen:

- mobile:lieferschein – digitaler Lieferschein
- mobile:blackbox – Bordrechner als Datensammelpunkt und für rechtlich gesicherte Geo-Stempel als Unterschriftsersatz
- mobile:hofliste – digitale Befundung am Hof

Die Echtzeit-Synchronisierung mit rona:office stellt – wie bei allen Funktionen der IT-Lösungen von rona:systems auch – den uneingeschränkten und lückenlosen Datenaustausch zwischen allen Abteilungen des Unternehmens sicher.

Zurück zum Inhalt

ALPLA kauft Werk in Spanien

ALPLA, international tätiger Spezialist für Verpackungslösungen und Recycling, übernimmt Bopla S.A. im Rahmen eines Asset Deals. Die Expertise des spanischen Unternehmens im Bereich einstufiger Herstellungstechnologien will ALPLA zum Ausbau seines Produktportfolios nutzen.

Übernahme stärkt Portfolio in den Marktsegmenten Kosmetik, Körper- und Haushaltspflege

Bopla S.A. wurde 1978 gegründet und stellt mit den Technologien EBM (Extrusion Blow Moulding) und ISBM (Injection Stretch Blow Moulding) Kunststoffverpackungen her. Ein Großteil der bestehenden Kunden stammt aus den Marktsegmenten Kosmetik, Körper- und Haushaltspflege.

Am Standort in Les Franqueses nahe Barcelona sind derzeit rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die von ALPLA übernommen werden.

„Bopla ist in Bereichen gut aufgestellt, die zum Kerngeschäft von ALPLA zählen. Zudem wollen wir die langjährige Expertise des Unternehmens bei einstufigen Herstellungsverfahren nutzen, um unser Portfolio auszubauen", sagt Marc de Voogd, General Manager bei ALPLA für Frankreich und Iberien. In Les Franqueses betreibt ALPLA bereits seit 1990 ein Produktionswerk, wovon die Integration des neuen Standortes sicher profitieren wird.

Über den Kaufpreis sowie sämtliche Details haben die Vertragsparteien Stillschweigen vereinbart.

Quelle und weitere Informationen: www.alpla.com

Zurück zum Inhalt

Couplink hat doppelten Anlass zu feiern

Zum dritten Mal erhält die Couplink Group AG die TOP 100-Auszeichnung für ihre Innovationserfolge. Neben seinem 20-jährigen Bestehen gibt es für den Telematik-Anbieter dieses Jahr somit gleich doppelten Anlass, zu feiern.

Vor 20 Jahren begann die Erfolgsgeschichte des Telematik-Spezialisten: Mit dem Ziel, Unternehmen einfache Wege in die Digitalisierung zu ermöglichen, entwickelt und vertreibt Couplink seit 2000 hardwareunabhängige Telematik-Systeme für Logistiker, Entsorger und Servicedienstleister, die eine effiziente und transparente Echtzeit-Kommunikation zwischen der Disposition und den mobilen Einheiten gewährleisten. Mit seinen Lösungen behauptet man sich am Markt gegen große Mitbewerber wie Mercedes und Tomtom. Zudem war Couplink unter anderem der erste Anbieter einer Telematik-App, die mit allen Betriebssystemen läuft. Auch heute zählt das Unternehmen zu den Innovatoren Deutschlands und wurde dafür am 19. Juni 2020 zum dritten Mal mit dem TOP 100-Siegel ausgezeichnet.

Die unabhängige TOP 100-Expertenjury um den bekannten Wissenschaftsjournalisten Ranga Yogeshwar und Prof. Dr. Nikolaus Franke ehrte das Softwareunternehmen bereits 2017 und 2018 für seine „besondere Innovationskraft" und seine „starke Außenorientierung". „Auf der stetigen Suche nach Innovationen haben wir in den vergangenen 20 Jahren gelernt, dass man für eine Sache brennen muss, um erfolgreich zu sein", sagt Vorständin Monika Tonne und ergänzt stolz: „Die erneute TOP 100-Auszeichnung bestärkt uns darin, unserer Linie treu zu bleiben."

Zur Branchengröße gewachsen

Von Beginn an investierte man bei Couplink viel Engagement und Herzblut, um sich als zunächst kleiner Software-Anbieter zwischen vielen großen zu behaupten. Das Unternehmen, das zu hundert Prozent den Gründern Monika und Jens Uwe Tonne gehört, ist organisch gewachsen und heute eine feste Größe in seiner Branche. Mit einem Team von 25 Mitarbeitern sowie einem Netzwerk aus 40 Partnern und 15 Couplink-Competence-Centern betreut der Telematik-Anbieter mittlerweile über 800 Kunden in der DACH-Region.

Im Dialog zu neuen Ideen

Dabei legt man großen Wert auf den Austausch mit den Anwendern. „Für die Aufgabenstellungen unserer Kunden wollen wir bestmögliche digitale Lösungen finden. Während viele andere Anbieter noch überlegen, ob sie etwas umsetzen wollen, haben wir es schon gemacht", so Jens Uwe Tonne selbstbewusst. Und weiter: „Wünsche und Anregungen von Anwendern fließen direkt in unsere Neu- und Weiterentwicklungen ein." Aktuell erweiterten die Telematik-Spezialisten zum Beispiel ihre bewährte Lösung „couplinkyourfleet" um eine integrierte Routenoptimierung; das zugehörige Dispo-Cockpit – die Weboberfläche für die Disponenten – wurde erneuert und unter anderem um das Auswertungstool von Microsoft Power-BI ergänzt.

Digitalisierung vorantreiben

Sein Know-how in der mobilen Telematik teilt Couplink unter anderem als Mitgründer des Branchenverbands OpenTelematics e. V. und bei seinen regelmäßigen Telematik-Fachtagungen am FIR der RWTH Aachen. Dort diskutiert der Softwareanbieter jedes Jahr mit einer großen Anzahl an Digitalisierungsexperten, Logistikern und Entsorgern über Zukunftstechnologien der Logistik 4.0 und deren Umsetzung in der Praxis. In diesem Jahr wird die Telematik-Fachtagung von Couplink vom 14. bis 25. September 2020 erstmals digital stattfinden – erwartet werden über 100 Teilnehmer.

Und was bringt die Zukunft? „Die Corona-Krise hat uns noch einmal verdeutlicht, dass viele Unternehmen im Bereich Digitalisierung Nachholbedarf haben", so Monika Tonne. „Daher wollen wir sie noch stärker dazu motivieren, einfach loszulegen." Couplink stellt daher für private und kommunale Entsorger in Deutschland seine Branchensoftware „couplinkyourfleet" bis Ende des Jahres kostenlos zur Verfügung; Restaurants und Einzelhändler können für Kundenbelieferungen unverbindlich die Telematik-App „smart!matics" testen. Für den TOP 100-Innovator 2020 ein weiterer Schritt, die Digitalisierung in vielen Branchen voranzutreiben.

Zurück zum Inhalt

Baustoffrecycling fängt bei der Planung an

Nur ein Drittel der gesamten Abfälle aus Bau- und Abbruchtätigkeiten geht ins Recycling. Eine ernüchternde Bilanz, die zeigt, wie weit Deutschland noch von einer wirklichen Kreislaufwirtschaft entfernt ist.

Mineralik-Abfälle machen in Deutschland mit 220,3 Millionen Tonnen immerhin mehr als die Hälfte des Gesamtabfallaufkommens von 412,2 Millionen Tonnen aus. Wenn sich Deutschland also tatsächlich auf den Weg in eine echte Kreislaufwirtschaft machen will, dann muss der Recyclinganteil des mit weitem Abstand größten Abfallstroms noch deutlich gesteigert werden.

Eigentlich sollte das machbar sein, denn die Stellschrauben, die verändert werden müssen, sind seit langem bekannt. Nach Meinung des bvse-Fachverbandes Mineralik – Recycling und Verwertung kommt es darauf an, das Baustoffrecycling zu stärken, die Deponierung zu begrenzen und den Einsatz von Recyclingprodukten beim Hoch- und Tiefbau zu forcieren.

In der Praxis spielen diese Überlegungen bei den Verantwortlichen aber oft keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Bei der Planung von Bauprojekten wird dem Thema Ressourcenschutz meist keine Beachtung geschenkt, wie Klaus Dosch von der faktor X agentur anlässlich der bvse-Mineralik-Tagung Anfang des Jahres berichtete.

Das deckt sich auch mit den Erfahrungen des bvse. „Wir stellen fest, dass das Thema Nachhaltigkeit und Recycling bei den politisch Verantwortlichen zwar auf der Tagesordnung steht, aber es bei der praktischen Umsetzung bei konkreten Bauprojekten in den meisten Fällen hapert", bedauert Jürgen Weber, bvse-Vizepräsident und Vorsitzender des Fachverbandes Mineralik – Recycling und Verwertung.

Der bvse hat daher seine Strategie geändert. „Wir wollen praktische Schritte für mehr Baustoffrecycling. Deshalb müssen schon in einer frühen Planungsphase von neuen Hoch- und Tiefbauprojekten die Verantwortlichen auf Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit verpflichtet werden", erklärt Eric Rehbock, Hauptgeschäftsführer des bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung.

Das ist auch der Grund, warum sich der bvse am Konsultationsverfahren des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung zur geplanten Novellierung der Sächsischen Bauordnung beteiligt hat. Im zur Diskussion stehenden Entwurf sind die Themen „Nachhaltigkeit" und „Ressourcenschonung" nämlich nicht enthalten.

Der bvse hat daher eine Regelung vorgeschlagen, die die nachhaltige Nutzung

Fortsetzung auf Seite 9

Fortsetzung von Seite 8

Baustoffrecycling fängt bei der Planung an

natürlicher Ressourcen sowie die Verwendung umweltverträglicher Rohstoffe und Sekundärstoffe vorschreibt.

Dafür muss das „Rad nicht neu erfunden werden", begründete bvse-Geschäftsführer Stefan Schmidmeyer diese Initiative. Er verweist auf Berlin, das eine entsprechende Regelung in seiner Bauordnung verankert hat.

Konkret sieht der Vorschlag vor, dass bei der Errichtung oder der Sanierung baulicher Anlagen die natürlichen Ressourcen nachhaltig genutzt werden, umweltverträgliche Rohstoffe und Sekundärrohstoffe verwendet werden. Außerdem sollen bei einem Abbruch die ursprünglich verwendeten Baustoffe und Teile des Bauwerks weitest möglich wiederverwendet oder recycelt werden.

Schmidmeyer: „Wir müssen erreichen, dass Recycling im Baubereich bereits von Anfang an mitgedacht wird. Das bedeutet, dass Planer und Bauherren die Anlagen so konzipieren, dass bei einem irgendwann notwendigen Abbruch die verwendeten Materialien wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden können. Das bedeutet aber auch, dass die gewonnenen Recyclingprodukte in Neubauten verwendet werden.

„Die Baustoffrecycler stellen leider immer noch eine große Zurückhaltung bei privaten und öffentlichen Bauherren fest, wenn es um den Einsatz von Recyclingbaustoffen geht", kritisiert Jürgen Weber.

Der bvse-Vizepräsident setzt sich daher dafür ein, sich bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen an die neuen Vergabekriterien der Stadt Wien anzulehnen. Hier werden in die Vergabeentscheidung Ökopunkte einbezogen. Diese Ökopunkte sollen dann den Kostenvorteil von Primärrohstoffen ausbalancieren und somit nachhaltigen Bau ermöglichen. Dies sei nicht nur nachhaltig, sondern käme auch dem Klimaschutz zum Vorteil, da der Gesamtenergieverbrauch für die Herstellung von Recyclingbaustoffen im Gegensatz zu Primärbaustoffen oftmals geringer ist und somit auch luft-, lärm- und klimawirksame Emissionen gemindert werden.

Zurück zum Inhalt

PreZero übernimmt Aussieker und Stahlhut

Die PreZero Service Westfalen hat zum 1. Juli 2020 zwei renommierte Containerdienste im Kreis Minden-Lübbecke übernommen.

Der Umweltdienstleister aus dem nordrhein-westfälischen Porta Westfalica integriert die Berufskraftfahrer, die Fahrzeugflotte und das operative Container-Geschäft der Aussieker Entsorgung und Recycling, die seit 2019 zur Gesellschaft zur Verwertung von Abfällen im Kreis Minden Lübbecke gehört.

Der Standort von Aussieker in Lübbecke dagegen verbleibt bei der Kreisabfallverwertungsgesellschaft Minden-Lübbecke (KAVG) und wird weiterhin als Wertstoffhof betrieben. Gleichzeitig übernimmt PreZero den Containerdienst Stahlhut, der seit den frühen 70er Jahren in Minden ansässig ist.

Das Unternehmen ist geschätzter Entsorgungspartner vieler Unternehmen und Privatkunden in der Region. Diese werden künftig vollumfänglich von PreZero betreut, die günstig gelegene Niederlassung soll weiterhin zu logistischen Zwecken genutzt werden. Über den Kaufpreis der beiden Unternehmungen wurde jeweils Stillschweigen vereinbart.

„Es freut mich sehr, dass die Firmen Aussieker und Stahlhut uns das Vertrauen geschenkt haben - beide Unternehmen haben sich über viele Jahre einen erstklassigen Ruf als zuverlässige Dienstleister erarbeitet. Jetzt liegt es an uns, dieses Renommee im Sinne der Kunden und Partner weiterzuentwickeln", betont Stephan Westermann, Geschäftsführer der PreZero Service Westfalen.

„Die Veräußerung des GVA Geschäftsbereichs Aussieker an PreZero stellt für alle Beteiligten die mit Abstand beste Lösung dar. Wir kennen und schätzen PreZero als zuverlässigen Geschäftspartner und wissen, dass unsere Mitarbeiter zu einem Arbeitgeber wechseln, der ihnen langfristige Perspektiven aufzeigen kann", so Elke Meyerbröker, Geschäftsführerin der Gesellschaft zur Verwertung von Abfällen im Kreis Minden Lübbecke.

„Die Übergabe eines alteingesessenen Familienunternehmens ist nie ganz einfach. Die guten und fairen Gespräche mit den Verantwortlichen haben mir die Entscheidung allerdings erleichtert und ich freue mich darüber, dass wir mit PreZero eine sehr seriöse und langfristige Lösung für den Verkauf unseres Unternehmens gefunden haben", betont Hans-Christoph Stahlhut für die bisherige Inhaberfamilie.

Quelle: prezero.com

Zurück zum Inhalt

OTTO DÖRNER und KVE Kilb Vetter Entsorgung verstärken die LOGEX

Mit der Aufnahme der beiden Neugesellschafter OTTO DÖRNER Entsorgung GmbH und KVE Kilb Vetter Entsorgung GmbH zum 01.07.2020 erreicht die LOGEX SYSTEM GmbH & Co. KG nach eigenen Angaben "einen weiteren Meilenstein".

KVE mit Hauptsitz in Kelkheim (Taunus) entstand 2019 aus der Fusionierung der beiden mittelständischen Familienunternehmen Kilb Entsorgung GmbH und Vetters Container-Service GmbH. KVE beschäftigt an 5 Standorten rund 220 Mitarbeiter und kräftigt damit die Aktivitäten der LOGEX im Rhein-Main-Gebiet.

„Als überzeugte Mittelständler in der Entsorgungswirtschaft wollen wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen und unsere Unternehmensgruppe weiterentwickeln. Daher ist der Beitritt zur LOGEX für uns nur ein weiterer logischer Schritt. Wir freuen uns darauf, die Mittelstandskooperation gemeinsam mit den bestehenden Gesellschaftern in Zukunft weiterhin erfolgreich zu gestalten und zur Weiterentwicklung beizutragen", so Stefan Hofmann, Geschäftsführer der KVE.

Durch DÖRNER in Hamburg weitet die Mittelstandskooperation ihren Gesellschafterkreis erstmals in den Norden Deutschlands aus und setzt damit ein wichtiges Zeichen.

Mit rund 1.100 Mitarbeitern an 35 Standorten zählt der Mittelständler OTTO DÖRNER mit Hauptsitz in Hamburg zu den führenden Unternehmen der deutschen Entsorgungsbranche.

Enno Simonis, Geschäftsführer bei DÖRNER, zum Beitritt: „OTTO DÖRNER tritt aus der Überzeugung der LOGEX bei, dass der Mittelstand in der Entsorgungswirtschaft in Netzwerken seine Erfahrungen mit anderen Partnern der Netzwerke teilen sollte, um so gemeinsam stärker zu werden. Als jahrzehntelanger Dienstleister der LOGEX in Norddeutschland hatte OTTO DÖRNER eine bisher schon enge partnerschaftliche Verbindung zur LOGEX. Da die LOGEX nun ihr Partnernetzwerk aus den angestammten Gebieten im Süden Deutschlands erweitert, ist es uns eine Freude, die bisher gute Zusammenarbeit in Norddeutschland als Gesellschafter zu verstärken und uns als Partner in die LOGEX mit einzubringen."

Bei DÖRNER hat man nicht nur ein festes Standbein, sondern gleich mehrere: Auch bei der Digitalisierung der Entsorgungswirtschaft kann das Unternehmen mit dem leistungsstarken GO Portal aufwarten. Durch die nun mehr realisierte Kooperation setzt LOGEX hier neue Maßstäbe. LOGEX wird das Instrument für die eigenen Kunden einsetzen und schafft durch die enge Zusammenarbeit neue Impulse für die Fortentwicklung hin zu einem Standard in der Entsorgungsbranche.

LOGEX-Geschäftsführer Steffen Mayer: „Der eingeschlagene Weg zur Öffnung der LOGEX und damit einer mittelständischen Lösung im gesamtdeutschen Markt, ist durch die neuen Gesellschafter auf einem guten Weg. Wir freuen uns, unseren Kunden auf diese Weise noch höhere Entsorgungssicherheit gewährleisten zu können."

Hintergrund: Die LOGEX

LOGEX ist eine Kooperation von 40 mittelständischen Entsorgungsunternehmen in Deutschland. Sie wurde 1993 als Reaktion des Mittelstandes auf die Konzentration innerhalb der Abfallbranche und auf veränderte Kundenanforderungen gegründet.

Zurück zum Inhalt

_Impressum

Herausgeber:
bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.
Fränkische Straße 2
53229 Bonn
Tel. 0228 98849-0
E-Mail: info@bvse.de

V.i.S.d.P.:
Eric Rehbock

Redaktion:
Jörg Lacher (Chefredakteur)
Thomas Braun
Thomas Fischer
Dagmar Fuß
Birgit Guschall-Jaik
Andreas Habel
Julia Israel
Linnéa Kölsch
Sybille Lorenz
Dr. Thomas Probst
Egmont Schmitz
Michaela Ziss

Zurück zum Inhalt

ROHPROG eröffnet zusätzlichen Standort im Münchner Süden

Mit Start 1. Juli konnte ROHPROG zusätzliche Mengen bei der Altpapier-Ausschreibung der Stadt München gewinnen und zeitgleich einen neuen Standort in München/Giesing eröffnen.

Seit Jahrzehnten betreibt die ROHPROG in München eine der größten Sortieranlagen für Altpapier und außerdem eine der modernsten Aktenvernichtungsanlagen der Region.

Eine Vielzahl von Unternehmen, Kommunen aber auch Privatpersonen nutzen die ROHPROG als Entsorgungs- und Recyclingpartner in München. Der zentrale Standort in der Detmoldstraße garantiert hierbei kurze Wege und schnelle Reaktionszeiten.

Aufgrund des steigenden Bedarfs und der damit verbundenen Materialmenge sowie der logistischen Herausforderungen gerade im Süden von München war ein zusätzlicher Standort schon lange geplant.

Zum 1. Juli 2020 erfüllte sich dieser Wunsch, und die Geschäftsführer Philipp und Christian Güntner übernahmen einen zweiten Standort im Münchner Süden.

Ab sofort kann in der Herbert-Quandt-Straße 9, 81549 München (Geöffnet: Mo – Fr: 7:00 – 16:00 Uhr) Altpapier angenommen, fachgerecht sortiert und recycelt werden.

Interessierte Kunden können sich in der ROHPROG-Zentrale anmelden und registrieren lassen, dann steht einer Anlieferung am neuen Standort nichts im Wege.

Erster Einsatz am neuen Nebenstandort Herbert-Quandt-Str. 9 im Süden von München

Ansprechpartner:
Christian Güntner, Geschäftsführer ROHPROG GmbH
Tel. 089 130161-0
Detmoldstraße 29, 80935 München
www.rohprog.de
www.mammut-aktenvernichtung.de

Zurück zum Inhalt

Über 83 Prozent - Erneut sehr hohe Verwertungsquote von grafischen Papieren

Die Verwertungsquote für grafische Papiere in Deutschland liegt aktuell bei 83,3 Prozent. Das teilte die Arbeitsgemeinschaft Grafische Papiere (AGRAPA) anlässlich ihrer Jahressitzung mit.

Papierhersteller, Verlage und Druckindustrie konnten damit erneut ihre gegenüber der Bundesregierung eingegangene Selbstverpflichtung erfüllen, die Verwertungsquote dauerhaft über 80 Prozent (+/- 3 %) zu halten.

Schwerpunktthema der Sitzung war in diesem Jahr die Bestandsaufnahme und Vertiefung der Nutzung des Umweltzeichens „Blauer Engel" im Bereich grafischer Papiere sowie Ansatzpunkte für eine mögliche Erweiterung der Selbstverpflichtung in Bezug auf eine noch bessere Kreislaufführung von grafischen Papierprodukten. „Alle Trägerverbände sind sich weiterhin bewusst, dass eine gute Recyclierfähigkeit das wesentliche Fundament unserer erfolgreichen Selbstverpflichtung ist", so Volker Hotop, AGRAPA-Vorsitzender und Geschäftsführer der Frankfurter Societäts Druckerei.

Ein Vertreter des Bundesumweltministeriums, das den jährlichen Bericht entgegennimmt, würdigte den Erfolg der AGRAPA und das Engagement der an der Selbstverpflichtung teilnehmenden Verbände und Organisationen. Die Arbeit zeige, wie erfolgreiche Selbstverpflichtungen der Wirtschaft funktionieren können, wenn eine ganze Wertschöpfungskette gemeinsam Verantwortung übernimmt.

Mitglieder der AGRAPA sind:

- Verband Deutscher Papierfabriken (VDP)
- Verein der Deutschen Papierimporteure (P.R.INT.)
- Bundesverband des Deutschen Papiergroßhandels (BVddP)
- Bundesverband Druck und Medien (bvdm)
- Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV)
- Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter (BVDA)
- Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)
- Gesamtverband Pressegroßhandel (GVPG)
- Bundesverband E-Commerce und Versandhandel Deutschland (bevh)
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Das Sekretariat der AGRAPA hat die Gesellschaft für Papier-Recycling mbH (GesPaRec) inne.

Quelle und weitere Informationen:
www.vdp-online.de

Zurück zum Inhalt

BHS-Sonthofen bringt neue Version des Biogrinders auf den Markt

BHS-Sonthofen hat eine neue, vollständig überarbeitete Version des erfolgreichen Biogrinders auf den Markt gebracht. Der Biogrinder kommt bei der Biomasseaufbereitung zum Einsatz. Dort dient er vor allem der effizienten Biogaserzeugung und einer beschleunigten Produktion.

Der Biogrinder von BHS-Sonthofen beschleunigt die Biogaserzeugung und erhöht die Gasausbeute. Foto: BHS-Sonthofen

Die nun mit einem Scheibenrotor und Edelstahlkomponenten ausgestatte Maschine zeichnet sich durch eine noch höhere Langlebigkeit und Flexibilität aus.

Biogas wird bei der Fermentierung von Mikroorganismen erzeugt. Kunden von BHS-Sonthofen nutzen in ihren Biomüllaufbereitungsanlagen den BHS Biogrinder vom Typ RBG, um das biologische Material für den Fermentierungsprozess möglichst effizient aufzubereiten.

„Je zerfaserter das Material ist, desto mehr Angriffsfläche haben die Mikroorganismen zur Verfügung und umso effizienter läuft die Erzeugung von Biogas", erklärt Reinhold Jäger, Area Sales Manager bei BHS-Sonthofen im Geschäftsbereich Recycling und Umwelt. Die Energiepflanzen werden durch den Biogrinder intensiv mechanisch vorbehandelt. So wird die Gaserzeugung beschleunigt und der Fermentationsprozess stabilisiert.

Die jetzt verfügbare Neuversion des Biogrinders bietet dem Anwender vor allem im Hinblick auf eine noch höhere Langlebigkeit Vorteile. „Wir haben im Wesentlichen zwei Neuerungen vorgenommen", erläutert Jäger.

„Der Rotor ist modular aufgebaut, das heißt, der bisherige, zweistufige Rotor wurde durch einen Scheibenrotor ersetzt. Jede Ebene kann in Abhängigkeit vom Verschleiß einzeln und flexibel getauscht werden. Der Grundkörper bleibt dabei über eine sehr lange Zeit erhalten."

Auch die zweite Neuerung – die überwiegende Nutzung von Edelstahlkomponenten - fördert die Langlebigkeit der Maschine. „Das verarbeitete, pflanzliche Material befindet sich ja in einem Zustand der Verrottung", sagt Jäger. „Dabei entstehen Säuren, die Eisenmetalle angreifen. Die Korrosion verstärkt den abrasiven Verschleißprozess. Jetzt sind alle Bestandteile der Maschine, die mit dem Material direkt in Berührung kommen, aus Edelstahl."

Das betrifft vor allem die inneren Auskleidungen, wie Rotor, Seitenwände oder Ein- und Auslauf. Der Edelstahl schließt die Korrosion aus – die Verschleißzeit verlängert sich erheblich.

Der kontinuierlich arbeitende Biogrinder ist so noch deutlich robuster. Alle übrigen Kundenvorteile der bewährten Maschine bleiben erhalten. Der Biogrinder (Typ RBG) ist einfach zu bedienen und wartungsfreundlich.

Auch schwer oder überhaupt nicht verwertbares Aufgabematerial wird mit dem Biogrinder aufgeschlossen. Im Vergleich zu anderen Zerkleinerern von Biomasse verbraucht der Biogrinder zudem weniger Strom.

Quelle und weitere Informationen: www.bhs-sonthofen.de

Zurück zum Inhalt

_Termine ++ Termine ++ Termine

3. September 2020	**Bonn und Online**	**Workshop Versicherungsschutz gegen Brandrisiken**
23. September 2020	**Bonn und Online**	**bvse-Mitgliederversammlung**
18. März 2021	**Leipzig**	**Branchenforum**
22. April 2021	**Bad Neuenahr**	**23. Internationaler Altpapiertag**
5.-6. Mai 2021	**Amsterdam**	**9. Internationaler Alttextiltag**
8.-9. Juni 2021	**Bad Neuenahr**	**23. Internationaler Altkunststofftag**

Zurück zum Inhalt

FEHR - KNETTENBRECH vollzieht Übernahme

Christian Meret, seit 2018 Geschäftsführer von FEHR - KNETTENBRECH IndustrieService, ist Sprecher der Geschäftsführung und verantwortlich für den operativen Geschäftsbetrieb. Seit Mai dieses Jahres ist neben ihm auch Marc Braun (nicht auf dem Bild) als kaufmännischer Geschäftsführer tätig.

Das Bad Nauheimer Entsorgungs- und Recyclingunternehmen schließt die Übernahme sämtlicher Aktivitäten der FEHR-Umweltgruppe in Hessen und Süd-Niedersachsen ab.

Das Entsorgungs- und Recyclingunternehmen FEHR - KNETTENBRECH IndustrieService GmbH & Co. KG gibt die Übernahme sämtlicher Leistungen der FEHR-Umweltgruppe (FUH) in Hessen und Süd-Niedersachsen samt ihrer Tochtergesellschaften zum 1. August 2020 bekannt.

„In Deutschland haben die Energiewende, die Digitalisierung und ein wachsendes Bewusstsein für Nachhaltigkeit den Bedarf an innovativen Entsorgungs- und Recyclingleistungen erhöht", so Dr. Andreas Fehr, Gesellschafter von FEHR - KNETTENBRECH.

„Durch die Nutzung des gemeinsamen Potenzials beider Unternehmen sind wir den steigenden Anforderungen an die Entsorgung und Verwertung von Wertstoffen stets einen Schritt voraus und können unseren Kunden so fortlaufend optimierte Top-Servicequalität gewährleisten."

Mit der Übernahme weitet die in Bad Nauheim ansässige FEHR - KNETTENBRECH nicht nur ihre strategische Reichweite innerhalb Hessens und Niedersachsens aus, sie wächst auch auf über 400 Mitarbeiter, zwölf Niederlassungen und etwa 200 Fahrzeuge. Hinzu kommen vier Zwischenlager für gefährliche Abfälle. Mit der Übernahme wird das Unternehmen einen Umsatz von mehr als 50 Millionen Euro im Jahr realisieren und weiter expandieren.

„Seit der Gründung des Gemeinschaftsunternehmens vor zwei Jahren konnte FEHR - KNETTENBRECH ein starkes Wachstum in einer sich ständig wandelnden Branche erzielen", so Christian Meret, Sprecher der Geschäftsführung. „Die Anforderungen an das Recycling von Wertstoffen sind heute bereits sehr hoch und steigen weiter. Mit dieser Übernahme der Aktivitäten der FEHR-Umweltgruppe schaffen wir die optimalen Voraussetzungen, um unsere Position im Markt zu stärken und weiter auszubauen."

Dieser Schritt bedeutet für das vielseitige Entsorgungsunternehmen FEHR - KNETTENBRECH einen nicht unerheblichen Wertzuwachs in Form von Industrie-, Gewerbe- und Privatkunden. Dessen ungeachtet verbleiben Geschäftssitz sowie Hauptverwaltung am Stammsitz in Bad Nauheim.

Zurück zum Inhalt

Britischer Recyclingverband fordert Regierungsunterstützung für Investitionen in Altpapierfabriken

Wie der Verband „The Recycling Association" auf seiner Webseite berichtet, fordert dieser die britische Regierung auf, Investitionen in die britische Infrastruktur für das Papier- und Kartonrecycling zu unterstützen. Sie sehen den dringenden Bedarf unter anderem aufgrund der von China kürzlich verkündeten Absicht, die Einfuhr von Altpapier bis Ende dieses Jahres zu verbieten und damit das Ende 2017 eingeführte Verbot von Mischpapier zu ergänzen.

Auch Indonesien habe angekündigt, dass es einen Fremdstoffgrenzwert von 2 % für Papier und Plastik einführen wird, so der Verband. Zudem entwickelt das Land einen Fahrplan, der in den nächsten sechs Monaten zu reduzierten Importquoten führen wird.

Wie der Geschäftsführer Simon Ellin betont, werden im Vereinigten Königreich jedes Jahr rund 8 Millionen Tonnen Papier und Karton verbraucht. Mehr als die Hälfte davon wird exportiert, da im eige-

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

Britischer Recyclingverband fordert Regierungsunterstützung für Investitionen in Altpapierfabriken

nen Land nicht genug Kapazitäten für mehr Recycling bestehe. Bis zu den Importverboten Chinas habe man 3 Millionen Tonnen Altpapier jährlich nach China versandt. Seit die chinesische Regierung gemischtes Altpapier verboten und die Quoten mit dem Ziel eines Totalverbotes zu Ende des Jahres bereits schrittweise reduziert habe, sei dies nicht mehr der Fall.

Auch Indonesien oder weitere Länder wie Indien, Vietnam und Malaysia könnten dem Beispiel Chinas folgen und Einfuhrregelungen verschärfen, fürchtet der Verbandschef.

Um in diesen für den britischen Markt wichtigen Exportländern weiter bestehen zu können, sieht der Verbandsgeschäftsführer Investitionen in den britischen Papierherstellungssektor unabdingbar: „Im Vereinigten Königreich müssen wir uns auf die Entwicklung der Infrastruktur konzentrieren, um die Ziele der Ressourcen- und Abfallstrategie und der Kreislaufwirtschaft zu erreichen. Dazu sollte auch die Möglichkeit einer Zellstofffabrik untersucht werden, damit wir recycelten Zellstoff in globale Produktionszentren exportieren können.

Dies ist von wesentlicher Bedeutung, denn wenn wir Industriegüter aus diesen Ländern kaufen, müssen wir ihnen die Verpackungsmaterialien aus Pappe als Zellstoff zurückgeben, damit sie wieder zu neuen Pappkartons verarbeitet werden können."

Eine weitere Option sieht Ellin in einer neuen Fabrik, die fertige Papier- oder Kartonprodukte herstellt, die in Großbritannien, in die EU oder weltweit verkauft werden könnten. Ellin fordert die britische Regierung zu einer gemeinsamen Machbarkeitsstudie auf, um die wirtschaftlichen Vorteile einer neuen Recycling-Infrastruktur für Papier und Karton und Mechanismen zu untersuchen, wie diese finanziert werden könnte.

Quelle:
www.therecyclingassociation.com

ZSVR: Hohe Recyclingquoten erfordern gute Wertstoffe

Der Beirat der Zentralen Stelle Verpackungsregister (ZSVR) hat eine Empfehlung veröffentlicht, mit welcher bei einer Wertstoffsammlung mit der Tonne die Sammelqualität vor Ort deutlich verbessert werden soll.

Seit einem Jahr gelten in Deutschland für die Verpackungen aus privaten Anfallstellen hohe Recyclingquoten. Diese sind jedoch nur erreichbar, wenn die Wertstoffe in den Haushalten getrennt werden und nicht mit Restmüll vermischt und damit kontaminiert werden. In vielen Städten und Kreisen wird zudem von Sacksammlung auf Tonnensammlung umgestellt. Das führt oft zu einer deutlichen Verschlechterung des Sammelgemisches.

Bundesweit lassen sich in der Praxis der Erfassung von Leichtstoffverpackungen teils erhebliche Fehlbefüllungen mit gemischten Siedlungsabfällen feststellen. Unter Umständen führt diese Fehlbefüllung dazu, dass der gesamte Inhalt eines Behälters als Restmüll entsorgt werden muss.

„Das hochwertige Recycling einer großen Masse von Verpackungswertstoffen gelingt nur, wenn diese möglichst sauber und gut sortierbar sind", erläutert Gunda Rachut, Vorstand der ZSVR, die Voraussetzung für die Erfüllung der Recyclingquoten. Verpackungen, die mit Restmüll und Anhaftungen verschmutzt sind, können weder gut sortiert noch hochwertig recycelt werden.

Der Beirat hat nun eine Vorgehensweise empfohlen, die im Zusammenwirken von Systemen, Sammlern und Kommunen umgesetzt werden kann: Bei wiederholter Fehlbefüllung einer Gelben Tonne erfolgt ein Hinweis an den Abfallerzeuger/ Abfallbesitzer zur Nachsortierung bis zur nächsten Abfuhr.

Wird der Aufforderung zur Nachsortierung nicht nachgekommen, wird die Kommune hierüber informiert und kann eine gebührenpflichtige Entsorgung als Beseitigungsabfall durchführen.

Im Wiederholungsfall kann die Anfallstelle, der private Endverbraucher bzw. die vergleichbare Anfallstelle, im Einvernehmen mit dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, zeitweilig von der Verpackungsentsorgung durch die Gelbe Tonne ausgeschlossen werden.

„Die Gelben Tonnen enthalten in großstädtischen Gebieten oft zwischen 30 % und 40 % Restmüll. Auf dem Land ist die Mülltrennung oft deutlich besser. Die konsequente Qualitätssicherung vor Ort ist für die anspruchsvollen Ziele des Verpackungsgesetzes notwendig. Die Kampagne der Systeme „Mülltrennung wirkt!" zahlt auch auf diese Ziele ein. Viele Maßnahmen greifen ineinander, um eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft zu etablieren", so Gunda Rachut.

Quelle: Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister

Zurück zum Inhalt

SENNEBOGEN investiert über 25 Mio. Euro in neuen Standort in Steinach/Niederbayern

Gemeinsame Grundsteinlegung, mit dabei: Erich Sennebogen, Gesellschafter, Walter Sennebogen, Gesellschafter, Hans Bögl, Generalunternehmer Bau, Axel Koch, Generalplaner Koch Gruppe, Christine Hammerschick, Bürgermeisterin Gemeinde Steinach, Karl Mühlbauer, Alt-Bürgermeister Gemeinde Steinach, Josef Laumer, Landrat Straubing-Bogen

Mit der offiziellen Grundsteinlegung am 10.07.2020 setzt SENNEBOGEN seine Wachstumsstrategie fort und investiert in einen neuen Standort in der Gemeinde Steinach/Landkreis Straubing. Baubeginn für das neue Customer Service Center war bereits im April. Nun wurde mit der Grundsteinlegung das Vorhaben auch der Öffentlichkeit vorgestellt.

Am neuen Standort, der bis Mai 2021 in Betrieb gehen soll, bündelt SENNEBOGEN zukünftig die Serviceaktivitäten aus den Bereichen Ersatzteilwesen, Kundendienst und der SENNEBOGEN Vertriebs GmbH & Co. KG. Auf einer Grundstücksfläche von 87.000 m² entstehen dazu zwei Bürogebäude, großzügige Hallen und ein hochmodernes Ersatzteillager. Zusammen mit Vertretern aus Politik und den beteiligten Baufirmen, baten die Gesellschafter Erich und Walter Sennebogen mit dem symbolischen Akt der Grundsteinlegung um einen guten Verlauf für das 25 Mio. Euro Investment.

Auf der Baustelle vor den Toren Straubings, verkehrsgünstig gelegen am Drehkreuz von Autobahn A3 und Bundesstraße 20 konnten sich die Teilnehmer der Grundsteinlegung schon ein gutes Bild von den Ausmaßen des zukünftigen SENNEBOGEN Neubaus des Customer Service Centers machen.

„Wir liegen mit dem Bauvorhaben voll im Plan", freuten sich die Gesellschafter Erich und Walter Sennebogen zur Grundsteinlegung. Derzeit laufen bereits die Erdbauarbeiten und die Gründungsarbeiten für die Gebäude und zur Bodenverbesserung. Erste Fundamente und Betonpfeiler zeugen auch schon von den zukünftigen Ausmaßen des hochmodernen Service Centers. Mit dem Ersatzteilzentrum, dem Kundendienst und der SENNEBOGEN Vertriebs GmbH & Co KG sind zukünftig alle kunden- und serviceorientierten Unternehmensbereiche an einem Standort gebündelt, Synergieeffekte können genutzt werden. Die Verkehrsanbindung bietet beste Zugänglichkeiten für den Bereich Miet- und Gebrauchtmaschinen sowie die internationale Ersatzteillogistik und das Werk liegt günstig zwischen Straubing und Wackersdorf.

Die ersten Bauschritte sind bereits getan, Generalunternehmer Bau ist die Firma Max Bögl. Geplant und koordiniert wird das Bauvorhaben durch die Koch Gruppe als Generalplaner, und selbstverständlich kommen für die einzelnen Bauschritte auch die hauseigenen SENNEBOGEN Krane zum Einsatz.

Ohne Kran, dafür aber mit umso tatkräftiger Unterstützung aller Baubeteiligten wurde zum Schluss eine Zeitkapsel im Boden versenkt, darin neben Münzen und Bauplänen auch eine aktuelle Tageszeitung, um auf die Bedeutung des Vorhabens hinzuweisen und um einen reibungslosen Bauverlauf zu bitten.

Autor: Florian Attenhauser

Quelle: www.sennebogen.com

Zurück zum Inhalt

Digitalisierung in der Recyclingwirtschaft

Das Bartscherer Pressenportal ist online und steht für seine Kunden aus Industrie und Gewerbe ab sofort zur Verfügung

Kunden, bei denen das Entsorgungs- und Verwertungsunternehmen Bartscherer stationäre Pressanlagen betreibt, haben über das neue Web-Portal die Möglichkeit, den genauen Betriebszustand ihrer Anlagen in Echtzeit zu erfahren.

Egal ob die Pressen voll, 3/4 voll oder leer sind, der Kunde bleibt zu jedem Zeitpunkt über jeden Betriebszustand informiert. Wichtige Anlagen können bei Bedarf abonniert werden. Der Kunde erhält umgehend eine Mail mit allen wichtigen Details zugeschickt, sobald sich der Betriebszustand seiner Maschine ändert, um die nächsten Schritte so schnell als möglich einzuleiten. Selbstverständlich behält auch die Bartscherer-Disposition alles für seine Kunden im Auge und bietet ihm damit einen komplett automatisierten Entsorgungsprozess.

Sowohl mit einer geografischen als auch mit einer Listen-Darstellung haben die Kunden des Entsorgungsunternehmens alles im Blick.

Der große Vorteil dabei: Das Portal funktioniert herstellerunabhängig! Die Kunden sind nicht an einen Pressenhersteller gebunden, was ihnen eine hohe Flexibilität gewährleistet – schon bei der Planung der Pressanlage. Auf Wunsch bindet Bartscherer auch kundeneigene Pressaggregate an sein System an, was den Investitionsaufwand deutlich minimiert.

Diese und viele weitere Funktionen stehen den Kunden von Bartscherer über das Web-Portal zur Verfügung.

Quelle und weitere Informationen:
bartscherer-recycling.de

Zurück zum Inhalt

Hagedorn nun auch in der Bundeshauptstadt

Seit 1. Juli 2020 ist die Unternehmensgruppe Hagedorn mit einer eigenen Niederlassung in Berlin vertreten

Berlin boomt. Dicht an dicht begegnen sich hier moderne Metropolen-Architektur und in die Jahre gekommene Gebäude. Nach wie vor ist Berlin eine Stadt mit viel Altbestand und Altlasten sowie zu sanierenden Flächen – und damit ein interessantes Pflaster für Hagedorn.

Der Mietvertrag für das großzügige Büro an der Holzhauser Straße 177 im Ortsteil Reinickendorf läuft bereits seit Mitte April, heißt es in einer Meldung des Unternehmens. Geführt wird es von der Hagedorn Hannover GmbH. Im Juli nahm das Team das operative Geschäft auf. Damit ist ein erklärtes Ziel für das laufende Jahr erreicht. Zurzeit betreut Hagedorn neun laufende bzw. kürzlich abgeschlossene Projekte in Berlin.

2019 betrug die Bauleistung 3,9 Millionen Euro, fünf Millionen sollen es in diesem Jahr werden. „So wie die Auftragslage derzeit aussieht, werden wir dieses Ziel sicher erreichen", sagt Thomas Patschke. Als verantwortlicher Kaufmännischer Leiter betreut er die Standorterweiterung auf den Berliner Raum. „Wir möchten für Investoren in Berlin und Brandenburg noch besser sichtbar sein: als verlässlicher und kompetenter Partner direkt vor Ort. Wir punkten natürlich auch mit unserer Erfahrung und unserem Angebot als Fullservice-Dienstleister, der die gesamte Bandbreite von Abbruch und Altlastensanierung über Entsorgung und Stoffstrommanagement bis hin zu Tiefbau und Revitalisierung aus einer Hand abdeckt." Innerhalb von drei Jahren soll sich der Leistungsanteil so auf zehn Millionen Euro verdoppeln.

Für den Anfang ist das Team vor Ort noch klein. Einige der Mitarbeiter pendeln wie Patschke selbst sogar tageweise zwischen Hannover und Berlin. „Mit wachsendem Auftragsbestand werden wir das Personal hier aber aufstocken", sagt der Neuberliner. Bereits im August wird ein neuer Polier die Arbeit aufnehmen.

Von der neuen Niederlassung profitieren aber auch die übrigen Bereiche der Hagedorn-Gruppe. Sie haben nun die Möglich-

keit, hier mit Kunden und Auftraggebern zusammenzukommen. Ein Büro in Reinickendorf ist dabei sogar dauerhaft reserviert: für die Hagedorn Management GmbH und die Schüttflix GmbH. Schüttflix ist Deutschlands erste digitale Logistikdrehscheibe für Sand, Schotter und Kies. Diese soll nun regional noch breiter aufgestellt werden. Können bereits NRW und die angrenzenden Bundesländer innerhalb von vier Stunden flächendeckend mit Schüttgütern aller Art versorgt werden, soll das bis Ende des Jahres deutschlandweit klappen. Und auch hier gilt: Berlin boomt!

Quelle: www.unternehmensgruppe-hagedorn.de

Zurück zum Inhalt

Digitalisierung der Entsorgungsbranche: Buhck setzt bei neuem Kundenportal auf Eigenentwicklung

Ein Interview mit Dr. Buhck zum neuen Kundenportal für Gewerbekunden

Geschäftsführer Dr. Buhck
Foto: Buhck Umweltservice GmbH & Co. KG

BVSE: **Sehr geehrter Herr Dr. Buhck, im Juni hat die Buhck Gruppe ein neues Kundenportal für Gewerbekunden eingeführt sowie eine App, über die die Kunden ihre Container ganz einfach mobil von unterwegs bestellen können. Was ist das Besondere an dem Kundenportal und der App?**

Dr. Buhck: Bei unserem neuen Kundenportal in Kombination mit der bereits vorhandenen Bestellapp handelt es sich um eine Eigenentwicklung zusammen mit dem Technologie-Start-Up Resourcify, das sich auf Software für intelligente und nachhaltige Entsorgungslösungen spezialisiert hat. Mit dem Portal möchten wir den digitalen Service für unsere Kunden verbessern und unsere Lösungen 24/7 zur Verfügung stellen.

Das Portal bietet unseren Kunden den Vorteil, ab sofort immer alle Vorgänge auf einen Blick zu haben, außerdem sind viele Prozesse effizienter und übersichtlicher gestaltet worden. Über die zugehörige App lassen sich zudem Container auch unterwegs sehr bequem und einfach bestellen.

BVSE: **Wie kam es zu der Eigenentwicklung eines Kundenportals? Hätte man nicht auch auf bestehende Lösungen zurückgreifen können?**

Dr. Buhck: Grundsätzlich ja, aber unser Ziel lag darin, uns mit einer extrem nutzerfreundlichen und funktionsfähigen Lösung vom Markt abzuheben. Die bereits bestehenden Lösungen erschienen uns nicht ausreichend. Beispielweise war es uns wichtig, dass nicht nur angezeigt wird, wo ein Container steht, sondern auch verschiedene Statusanzeigen integriert sind. Unsere Erwartungen an ein neues Kundenportal waren, dass es nicht nur moderner und kundenfreundlicher als bisherige Lösungen sein sollte, sondern auch vollständig mit dem ERP-System für die Auftragsannahme verknüpft sein muss.

Außerdem sollte es die digitale Erstellung und Verfolgung von Aufträgen ermöglichen ebenso wie die Angebotsanfrage, Container-Neugestellung und die direkte Kommunikation zwischen unseren Gewerbekunden und uns. Daten sollten in Echtzeit verarbeitet werden, und das System sollte Benachrichtigungen senden, wann genau Abholungen ausgeführt werden. Gleichzeitig sollten interne Prozesse und Workflows durch das Portal optimiert werden und dabei Zeitaufwand, sowohl auf unserer Seite als auch auf Seiten unserer Kunden, eingespart werden. Keine bestehende Lösung konnte diesen Anforderungen gerecht werden, deshalb haben wir uns an Resourcify als einen der führenden Softwarehersteller für Entsorgungslösungen, gewandt.

BVSE: **Was sind die Vorteile des Portals für Gewerbekunden?**

Dr. Buhck: Das Portal ist ideal für alle Kunden, die wiederholt Bestellungen vornehmen. Es bietet einen zentralen Überblick über alle Aufträge, Abfälle und Entsorgungsvorgänge pro Standort bzw. Baustelle. Abfälle lassen sich auch mit mehreren Portal-Nutzern gleichzeitig effizient verwalten und neue Container lassen sich bequem, schnell und unkompliziert auf Knopfdruck über den integrierten Containershop bestellen. Ein weiterer Vorteil liegt in der kurzen und intuitiven Auftragserstellung.

Zudem bietet das Portal eine vollständige Übersicht über alle wichtigen Kennzahlen, eine digitale Rechnungsübersicht und Zugriff auf interessante Statistiken zur Entsorgungssituation. Über einen integrierten Support können jederzeit Fragen gestellt werden.

BVSE: **Und weshalb sollte ich mir als Kunde die App installieren?**

Dr. Buhck: Der Vorteil der App liegt natürlich darin, dass dem Kunden alle Funktionen des Kundenportals jederzeit auch von unterwegs zur Verfügung stehen. Ob in der Werkstatt, der Produktionshalle oder auf der Baustelle, neue Abholungen können einfach per Klick in der App beauftragt werden und der Kunde erhält eine Push-Benachrichtigung mit dem aktuellen Auftragsstatus.

Auch in der App ist der Zugriff mit mehreren Nutzern gleichzeitig möglich, so dass immer alle Mitarbeiter auf dem gleichen Stand sind. Zudem gibt es ein benutzerspezifisches Zugriffs- und Rechtesystem, das der Nutzer selber administrieren kann. Beide digitalen Services, das

Fortsetzung auf Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

Digitalisierung der Entsorgungsbranche: Buhck setzt bei neuem Kundenportal auf Eigenentwicklung

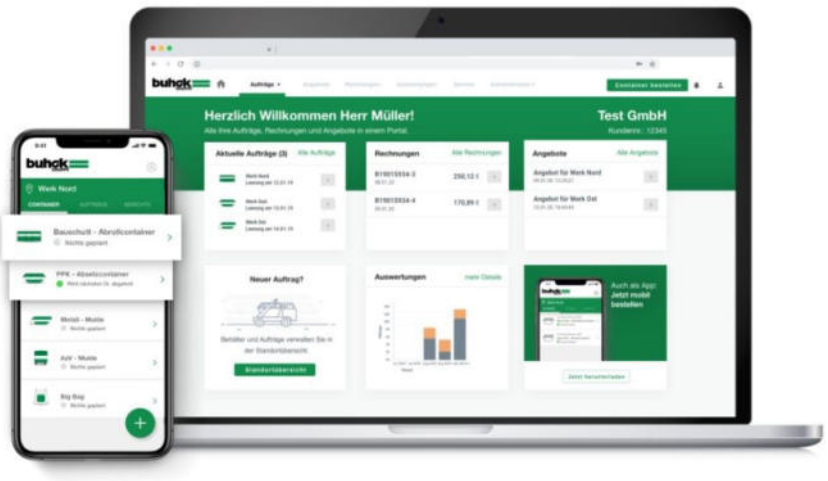
Kundenportal und die App, stehen unseren Kunden natürlich kostenfrei zur Verfügung!

BVSE: **Können auch Privatkunden das Portal oder die App nutzen?**

Dr. Buhck: Nein, diese beiden Services sind speziell für die Bedürfnisse unserer Gewerbekunden entwickelt worden, aber unseren Privatkunden steht unser Online-Shop zur Verfügung, den wir ebenfalls gerade einem Relaunch unterzogen haben. Über diesen sind Bestellungen für Privatkunden sehr einfach und intuitiv möglich. Für diejenigen, die wiederholt bestellen möchten, gibt es natürlich auch hier die Möglichkeit, sich in einem integrierten Kundenportal zu registrieren. Zudem ist unser Online-Shop mobil optimiert, so dass auch Bestellungen auf dem Handy für Privatkunden sehr einfach möglich sind.

BVSE: **Was ist als Nächstes geplant?**

Dr. Buhck: Nachdem wir unser Kundenportal im Juni erfolgreich an unserem



© Buhck Umweltservice GmbH

Standort Buhck Hamburg eingeführt haben und bereits viel positives Feedback von unseren Kunden erhalten haben, werden wir es in den nächsten Monaten sukzessive an weiteren Standorten unserer Unternehmensgruppe ausrollen. Das Ziel ist, dass es bald allen Containerdienst-Kunden der Buhck Gruppe zur Verfügung steht.

Außerdem arbeiten wir bereits an weiteren Features, die in das Portal integriert werden sollen, wie z. B. einfache Umdeklarationen durch den Kunden, die Möglichkeit zur Änderung der Benachrichtigungseinstellungen durch den Kunden selbst, das Erstellen von eigenen Analysen, eine noch bessere, interaktive Beschreibung der Abfallarten oder auch eine noch schnellere Kommunikation bei Fehlfahrten.

Zurück zum Inhalt

UPM schließt seine Zeitungspapierfabrik Chapelle

UPM hat am 16.07.2020 die Produktion in seiner Zeitungspapierfabrik Chapelle in Grand-Couronne, Frankreich, dauerhaft eingestellt. Die Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern wurden am 15. Juni 2020 nach französischer Gesetzgebung abgeschlossen und von den französischen Behörden am 15. Juli gebilligt.

Von der Schließung sind 228 Personen betroffen. UPM bietet den Mitarbeitern Unterstützung an, um die Auswirkungen des aus der Werksschließung resultierenden Personalabbaus abzumildern.

Mit der Werksschließung reduziert UPM seine Zeitungspapierkapazitäten um insgesamt 240.000 Tonnen.

„Nachdem UPM im September seine Absicht veröffentlichte, das Werk Chapelle zu verkaufen, haben wir einen aktiven Verkaufsprozess gestartet und waren fortwährend in Gesprächen mit Kaufinteressenten. Es gingen jedoch keine verbindlichen Angebote möglicher Käufer ein. Deshalb haben wir entschieden, das Werk zu schließen und zusammen mit den Arbeitnehmern daran zu arbeiten, die sozialen Auswirkungen auf unsere Beschäftigten abzumildern.

Wir stehen weiterhin zu der Absicht, die Assets des Werks zu veräußern, falls ein geeignetes Angebot eingeht," sagt Anu Ahola, Senior Vice President, News & Retail, UPM Communication Papers.

UPM bucht Restrukturierungskosten in Höhe von insgesamt 78 Mio. Euro, wovon 61 Mio. Euro Cashkosten sind. Als Sondereffekte wurden in Q1 2020 45 Mio. Euro und in Q2 2020 33 Mio. Euro gebucht, um die Vergleichbarkeit der Quartalsergebnisse zu gewährleisten. Die Umsetzung der Maßnahme wird jährliche Kosteneinsparungen von ca. 30 Mio. Euro zur Folge haben.

Quelle: www.upm.com/de

Zurück zum Inhalt

QUBA startet durch!

Zentralverband Deutsches Baugewerbe ist neuer Gesellschafter

Die Qualitätssicherung Sekundärbaustoffe GmbH hat sich zur Aufgabe gesetzt, mit einem durchdachten, transparenten und flächendeckenden Qualitätssiegel Bauherren, Architekten sowie Bauunternehmen die Gewähr dafür zu bieten, dass qualitätsgesicherte Sekundärbaustoffe für die Anwendung in den verschiedensten Einsatzbereichen geeignet sind.

Inzwischen wurden die rechtlichen und technischen Vorarbeiten abgeschlossen und eigentlich hätte der Zertifizierungsbetrieb schon beginnen sollen, doch diesen Zeitplan hat die Corona-Pandemie durchkreuzt. Nun steht jedoch fest: Die ersten Zertifizierungen werden nach der Sommerpause im September in Bayern beginnen, wie QUBA-Geschäftsführer Thomas Fischer mitteilte. Eine gute Nachricht für die jüngste QUBA-Gesellschaftersitzung, die in Form einer Videokonferenz am 2. Juli 2020 durchgeführt wurde und gleich mit einem Paukenschlag begann.

Neuer Gesellschafter der QUBA ist neben dem bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung sowie dem Deutschen Abbruchverband jetzt nämlich auch der Zentralverband Deutsches Baugewerbe. Damit sind die führenden Verbände der gesamten Mineralik-Wertschöpfungskette im Gesellschafterkreis von QUBA vertreten.

"Die Qualitätssicherung von Sekundärbaustoffen erfordert hohes fachliches Know-how und eine breite Verankerung in der Branche. Dass der Zentralverband Deutsches Baugewerbe sich hier in der Verantwortung sieht und sich als QUBA-Gesellschafter engagiert, hat eine bedeutende Signalwirkung. Wir haben nun beste Voraussetzungen dafür, eine hohe Akzeptanz für das QUBA-Qualitätssiegel zu erreichen und damit den Weg zu ebnen für die Verwendung qualitätsgesicherter Sekundärbaustoffe", zeigte sich bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock überzeugt.

„Angesichts der großen baupolitischen Herausforderungen im Infrastrukturbereich oder im Wohnungsbau ist der Bedarf an Baustoffen weiterhin hoch. Gleichzeitig steigt der Anfall an mineralischen Bauabfällen. Vor diesem Hintergrund ist es unser gemeinsames Ziel, eine funktionierende Kreislaufwirtschaft sicherzustellen. Wir wollen den Einsatz qualitätsgesicherter Recyclingmaterialien aus mineralischen Bauabfällen unterstützen sowie die Akzeptanz von Recycling-Baustoffen fördern; daher sind wir Gesellschafter der QUBA geworden," erklärte Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe.

Für den Deutschen Abbruchverband stellt Geschäftsführer Andreas Pocha fest: „Unsere Abbruchbetriebe sind die Rohstofflieferanten für hochwertiges, qualitätsgesichertes Recyclingmaterial. Mit dem selektiven Rückbau, der längst Stand der Technik auf unseren Abbruchbaustellen ist, wird die Grundlage dafür gelegt.

Wenn urban mining – die Stadt als Rohstoffflager der Zukunft – Wirklichkeit werden soll, muss es auch endlich zu einem stärkeren Einsatz von qualitätsgesicherten Sekundärbaustoffen kommen. Wir freuen uns, mit dem Beitritt des ZDB zur QUBA einen weiteren maßgeblichen Akteur der für die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen eintritt, gewonnen zu haben."

Hier finden Sie die gemeinsame Pressemeldung zum Download.

Zurück zum Inhalt

Siegerland Umweltservice expandiert

Die Siegerland Umweltservice erschließt mit Übernahme der TRIVENDIS GmbH & Co. KG neue Geschäftsfelder. Das Entsorgungsunternehmen ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Unternehmensgruppen HORN & CO und KNETTENBRECH + GURDULIC.

Die im April gegründete SIEGERLAND Umweltservice GmbH expandiert bereits zum 1. August 2020. Der Entsorgungs-Dienstleister aus Siegen übernimmt sämtliche Anteile sowie Geschäftsaktivitäten der Firma TRIVENDIS GmbH & Co. KG, die zu den bundesweiten Spezialisten im Bereich Abfallmanagement sowie insbesondere Baustellenentsorgung zählt.

„Wir freuen uns, durch die Übernahme der TRIVENDIS unsere Branchenexpertise sowie unser Geschäftsvolumen weiter ausbauen zu können", so Dieter König, Geschäftsführer der SIEGERLAND Umweltservice. „Damit unterstützen wir unsere Kunden in ganz Deutschland mit einer noch umfassenderen Palette an Leistungen."

Auch Ludger Marx, Geschäftsführer der TRIVENDIS, zeigt sich erfreut: „Die neuen Gesellschafterstrukturen nach der Übernahme ermöglichen es uns, das Unternehmen bundesweit zu diversifizieren und Abläufe weiter zu digitalisieren, also effizienter zu gestalten."

Zuletzt realisierte die TRIVENDIS rund 18 Millionen Euro Umsatz pro Jahr. Als Folge der Übernahme rechnet die Geschäftsführung der SIEGERLAND Umweltservice nicht nur mit der Erschließung neuer Geschäftsfelder, sondern auch mit einer erheblichen Umsatzsteigerung.

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19

Siegerland Umweltservice expandiert

Die SIEGERLAND Umweltservice ist ein Gemeinschaftsunternehmen der erfolgreichen Familienunternehmen HORN & Co. Unternehmensgruppe sowie KNETTENBRECH + GURDULIC; Geschäftsführer sind Christian Meret sowie Dieter König.

Am Firmenstandort Siegen wird neben einem Abfallwirtschaftszentrum auch ein Containerdienst betrieben. In naher Zukunft soll vor Ort ein neues Verwaltungsgebäude entstehen.

Quelle: www.knettenbrech-gurdulic.de

Zurück zum Inhalt

DB Cargo will Marktanteile zurückgewinnen

Die DB Cargo plant einen Strategiewechsel. Während in der Vergangenheit die Kosteneffizienz im Vordergrund stand, soll jetzt investiert werden.

Dr. Sigrid Nikutta, DB-Vorständin Güterverkehr
Copyright: Deutsche Bahn AG / Max Lautenschläger

DB-Vorständin Sigrid Nikutta will mit der defizitären DB Cargo auf Wachstumskurs gehen und plant Neueinstellungen. Eine Botschaft, die die Recyclingindustrie gerne hört, schließlich werden rund 1/3 der Schrott-Handelsmengen per Bahn an die Abnehmer transportiert. Die Schrottwirtschaft ist deshalb dringend auf einen leistungsfähigen Schienengüterverkehr angewiesen.

Bisher stieß das Engagement der DB Cargo jedoch eher auf Kritik der Recyclingbranche und hier insbesondere der Stahl- und Metallrecyclingunternehmen. "Wir müssen große Tonnagen schnell und sicher transportieren und dafür sind verfügbare Güterwagen und funktionierende Gleisanschlüsse eine wichtige Voraussetzung. An beiden Elementen mangelt es und dieser Mangel wird von der DB Cargo seit Jahren nur noch mehr schlecht als recht verwaltet", erklärt bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock.

Genau hier will Sigrid Nikutta ansetzen. Sie kündigte an, dass die DB Cargo gerade im Geschäft mit Einzelwagen wachsen wolle, auf die insbesondere mittelständische Firmen angewiesen sind, die nicht über ein Mengenaufkommen verfügen, um Ganzzüge bestücken zu können. Nikutta sieht hier sogar Potenzial für eine Verfünffachung des Angebotes. Die 2.500 Verladestellen der DB Cargo müssten dafür jedoch besser ausgelastet werden. Fehlende Gleisanschlüsse will die DB-Vorständin dadurch ausgleichen, dass die DB-Cargo Lkw-Abholungen anbietet, um die Frachtmengen dann auf Rangierbahnhöfen zusammenzuführen und auf die Schiene zu bringen. Mit einer Angebotsausweitung und "deutlich engerer Taktung" hofft die DB Cargo so verlorene Marktanteile zurückzugewinnen und für die Zukunft auch wieder die Gewinnschwelle zu erreichen, so die DB-Pressestelle gegenüber bvse.de.

Dieser Strategiewechsel hat durchaus für Überraschung in der Recyclingbranche gesorgt, denn die DB Cargo hat es dem Mittelstand bisher nicht einfach gemacht, betont bvse-Logistik-Expertin Birgit Guschall-Jaik. "Wenn nun Strukturen und Kundenkommunikation verbessert werden sollen, ist das ein wichtiger Schritt. Allerdings wird es mit Auslastungsoptimierungen nicht getan sein", so Birgit Guschall-Jaik und weist darauf hin, dass es schwer fallen dürfte, ohne dringend notwendige Investitionen in Infrastruktur und neue Güterwagen altes Terrain zurückzugewinnen.

Die bvse-Expertin warnt auch vor einem Verdrängungswettbewerb zu Lasten der privaten Bahngesellschaften. "Wir brauchen die DB Cargo und die privaten Bahngesellschaften. Es muss vielmehr darum gehen, den Recycling-Unternehmen gute Bedingungen für die Nutzung der Schienengüterverkehre zu bieten und so den Marktanteil für den Schienenverkehr gegenüber dem Gütertransport auf der Straße deutlich zu steigern."

Zurück zum Inhalt

13 Tonnen Elektroüberbandmagnet schützt Goldmine

Der größte Elektroüberbandmagnet, der jemals in der Bunting-Produktionsstätte in Redditch, Großbritannien, gebaut wurde, ist für die Installation in einer Goldmine in Nordfinnland geplant. Während einer Betriebsdauer von zwölf Monaten wird der Überbandmagnet schädliches Fremdmetall von ungefähr 2,7 Millionen Tonnen gefördertem Erz erkennen und trennen, um Brecher, Siebe und andere nachgelagerte Prozessanlagen zu schützen.

Der Elektroüberbandmagnet verwendet hochfeste Magnetkräfte, um im Fördererz vorhandenes Fremdmetall anzuziehen und dann automatisch zu verwerfen. Im Betrieb ist der große Elektroüberbandmagnet in Querbandausrichtung über der nichtmagnetischen Bandrolle eines Förderers aufgehängt, der abgebautes Erz transportiert. Jedes Fremdeisen, das in das tiefe und starke Magnetfeld eintritt, wird von der Fläche des Elektromagneten angezogen und auf die Oberfläche eines sich ständig bewegenden selbstreinigenden Gummibandes angehoben. Verstärkte und robuste Abstreifer am Band fangen das aufgefangene Metall auf und transportieren es zur Seite und vom geförderten Erz weg. Wenn die Abstreifer das Eisenmetall aus dem Magnetfeld des Überbandmagneten herausbewegen, fällt es unter der Schwerkraft in einen Sammelbereich.

Technische Produktinformation: Elektroüberbandmagnete

Dieser neueste Elektroüberbandmagnet ist Teil einer großen Anlagenerweiterung und -aufrüstung in der Kittila-Goldmine in Nordfinnland. Bei der ersten Kontaktaufnahme arbeiteten die Bunting-Ingenieure eng mit dem Minenbetreiber zusammen, um einen maßgeschneiderten Überbandmagneten für die schwierige Anwendung zu entwickeln. Zu den Entwurfsüberlegungen gehörten die Breite des Förderers, das Volumen des geförderten Erzes sowie die Größe und Form des Eisenmetalls. Mit diesen Details berechnete das Bunting-Designteam das minimale Magnetfeld und die Kraftdichte für eine optimale Trennung mithilfe eines eigens entwickelten Elektroüberbandmagnetauswahlprogramms. Diese Kriterien bildeten die Grundlage für die Konstruktion der elektromagnetischen Spule durch das Ingenieurteam von Bunting-Redditch.

Das endgültige Design ist ein Modell 205 OCW50 Querband-Elektroüberbandmagnet. Die elektromagnetische Spule mit 17 kW, die das starke Magnetfeld erzeugt, wird mit umgewälztem Öl gekühlt. Eine effiziente Kühlung des Elektromagneten ist entscheidend, da die Magnetkraft proportional zur ansteigenden Temperatur der Spule abnimmt. Der Überbandmagnet ist 4,2 m lang, 3 m breit und 2,2 m hoch, wiegt etwas mehr als 13 Tonnen und wurde in der britischen Produktionsstätte für Magnetabscheider von Bunting in Redditch gebaut.

Der Elektroüberbandmagnet ist für die Positionierung in Querbandausrichtung über der nichtmagnetischen Bandrolle eines 1600 mm breiten Förderers ausgelegt, der um 12° geneigt ist und sich mit 0,75 m/s bewegt. Das geförderte Erz hat einen Partikelgrößenbereich zwischen 70 und 400 mm und variiert in der geförderten Kapazität zwischen 450 und 765 Tonnen pro Stunde (was 2,7 Millionen Tonnen pro Jahr entspricht).

Der OCW50 Elektroüberbandmagnet wurde für eine Goldminenanwendung in Nordfinnland gebaut.

Das Fremdeisen ist in Größe und Art sehr unterschiedlich und umfasst Stahlbewehrungsstäbe (Ø 2400 x 20 mm), Kabelbolzen (Ø 600 x 15 mm), Stahlgitter und gebrochene Bohrer. Mit einem maximalen Abstand von 600 mm (Abstand zwischen der Magnetfläche und der Unterseite des Erzförderers) ist der Elektroüberbandmagnet so ausgelegt, dass er das Fremdmetall durch eine gespreizte Last von bis zu 500 mm anhebt und trennt. Dies erfordert ein im Wesentlichen tiefes und starkes Magnetfeld und die damit verbundene Kraftdichte.

Verwandte Bergbau-News: Große Magnetbandrolle für Bergbauprojekte

"Große Bergbauprojekte wie dieses erfordern häufig maßgeschneiderte Lösungen", erklärte Adrian Coleman, General Manager der Bunting-Anlage in Redditch. „In über 40 Jahre haben wir beträchtliche Erfahrung in der Entwicklung und dem Bau großer Elektroüberbandmagnete gesammelt. Dieses war jedoch die größte, die wir jemals bei Redditch hergestellt haben, und stellte viele Herausforderungen dar, die bewältigt wurden. Der Design- und Herstellungsprozess fand während der Covid-19-Krise statt."

Bunting-Redditch hat in der Vergangenheit große Elektroüberbandmagnete für den Bergbau entwickelt und gebaut. Dieses neueste Projekt stützte sich auf die große Erfahrung des Ingenieurs- und Produktionsteams, um das Größte zu produzieren, das jemals im Werk Redditch hergestellt wurde.

Für weitere Informationen zu Elektroüberbandmagneten, einschließlich großer, maßgeschneiderter Designs, kontaktieren Sie uns bitte unter:
sales.germany@BuntingMagnetics.com

Zurück zum Inhalt